Gedichte von Josef Rennhard : mit Zeichnungen von Kurt Hediger

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **35 (1960)**

PDF erstellt am: **18.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-322704

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gedichte von Josef Rennhard

MIT ZEICHNUNGEN VON KURT HEDIGER

Joseph Rennhard wurde 1931 geboren. Er verbrachte Jugend und Schulzeit in Gippingen-Leuggern, trat dann ins Lehrerseminar Wettingen ein. Ein zweijähriger Kuraufenthalt in Leysin unterbrach seine Ausbildung. Es entstanden erste dichterische Versuche. Nach der Patentierung Lehrer in Gippingen, Studien in Lausanne und Erwerb des Sekundarlehrerpatents. Zurzeit Sekundarlehrer in Leibstadt.

Kurt Hediger, geboren 1932, hat ebenfalls das Seminar Wettingen durchlaufen. Er bildete sich in Paris aus. Heute wirkt er als freier Künstler in Rothrist. Ausstellungen in der Galerie Rotapfel, Zürich.

DES UNHEILBAREN TRINKLIED

Ein Krüppel von Körper
ein Krüppel von Geist
so lieg ich im Bette
und mäste mich feist.

So ist mir das Leben
ein krüppliges Sein
ich ruf das Vergessen
los Bruder schenk ein!

1953

K. H. 59

Trunken zu rezitieren:

DAS LIED VOM FRÖHLICHEN STERBEN

Und winters ziehn wir Spuren
wie Tänze in den Schnee.
Hoi, als wir Schanzen fuhren,
schrie einer toll: Holleh!

Und frühlings wolln wie Hummeln
mit Hoppla und Juchhei
wir über Nesseln brummeln
und Rosen und Salbei!

Und sommers steht an Bächen
weißleuchtend unser Zelt,
in lauen Nächten zechen
mit Sternen wir. Hei Welt!

Und spritzt vom Berg am Flusse
der herbstlich herbe Wein,
wolln trunken wir zum Gruße
«Setz über, Fährmann» schrein!

1958

FRÜHLINGSBALLADE

Frühling will, daß jedes Leben
aus der Gottheit trinkt:
Tier und Blume. Doch daneben
geht ein Mensch. Er hinkt.

Saft spritzt in die jungen Triebe,
Vogel singt im Hain.
Und dem Mensch, der dort vom Kriege
heimkehrt, fehlt ein Bein.

Unter frühlingstrunknen Bäumen
setzt er sich. Er weint.
Ist zu alt, um noch zu träumen,
wenn der Mond erscheint.

Unbekümmert schwebt der Abend
sanft im Mondlicht hin.
Und der Mensch hockt da, tief grabend
nach Warum und Sinn.

TANZ UM DAS GOLDENE KALB

Taumel tötet das Entsetzen
und das Brusttuch hängt in Fetzen
von der Dirne Leib.

Und die Trommel trommelt wilder
trommelt wüste irre Bilder
trommelt rasend im Gewirre
trommelt Herzen in die Irre.

Um des Kalbes Goldgehänge
flimmert ätzend dieser Menge
dunstger Schweiß.

Und die Trommel trommelt wilder
trommelt wüste irre Bilder
trommelt rasend im Gewirre
trommelt Herzen in die Irre.

Und mit Ingrimm schmettert Moses
Gottes Tafeln in sein loses
Volk.

Und die Trommel schweigt.

1958

IRGENDWO

Alle, die ihr irgendwo
weich in Mutterarmen ruhtet,
alle, die ihr irgendwo
jetzt aus tiefer Wunde blutet,

Alle, die ihr irgendwo
still aus wehen Herzen weinet,
alle, die ihr irgendwo
im Gebete euch vereinet,

Alle, die ihr irgendwo
unerfüllt und traurig lebet,
alle, die ihr irgendwo
euch aus Schwermut Träume webet,

Wisset alle: irgendwo
ist uns Sinn und Raum bereitet.
Wisset, daß im Irgendwo
sich ein liebend Herz uns weitet.

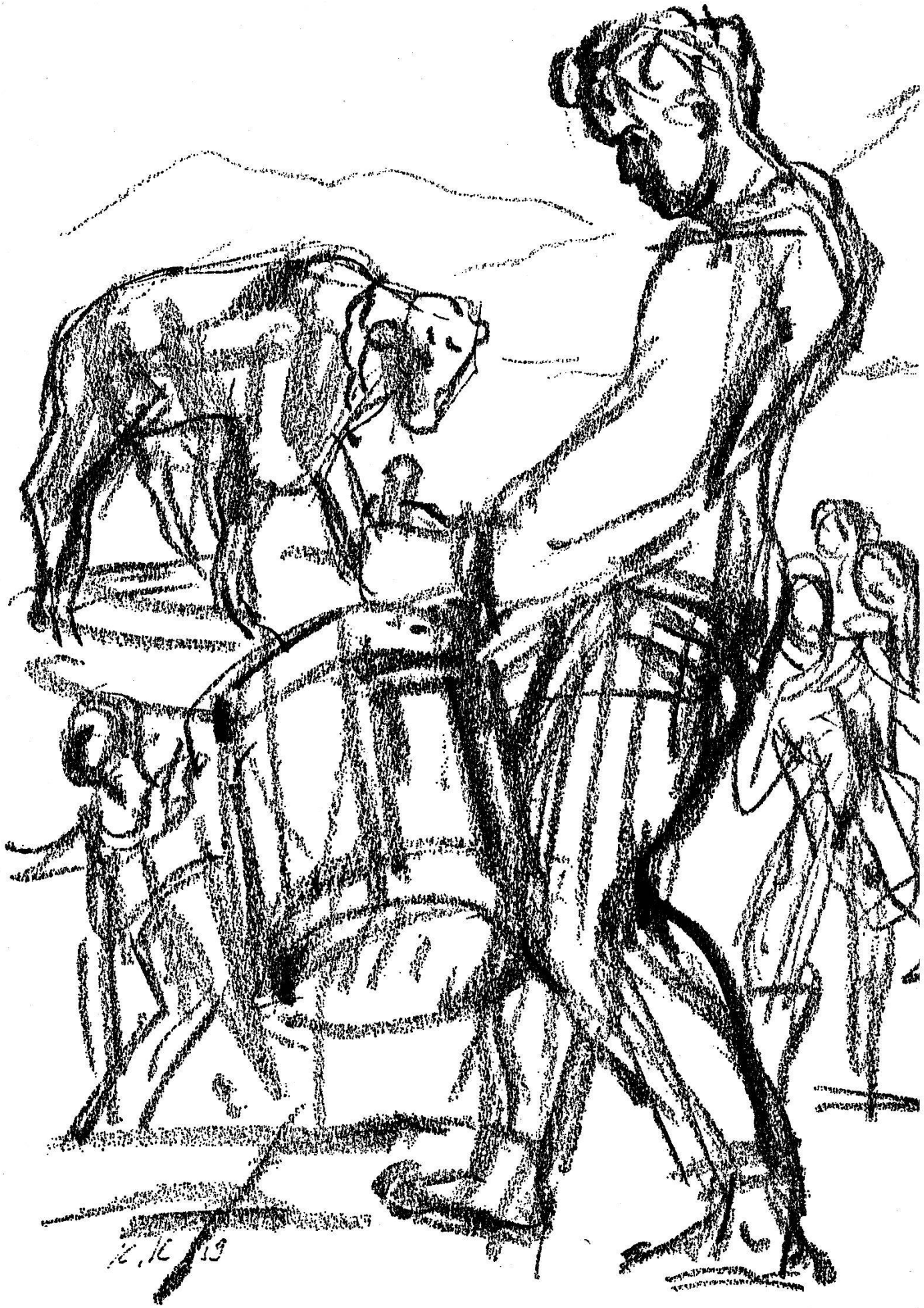
1953

Frühling will die Brust zerreißen,
er steht auf und schreit
zu der Sterne kaltem Gleißen
hin sein Leid.

Erste goldne Frühlingstage,
Tage voller Ton.
Eine Mutter stöhnt: Ach sage,
warum tatst du es, mein Sohn?

Ohne Priester, ohne Riten
senkt man ihn ins Grab.
Nur des Frühlings Kirschbaumblüten
falln auf ihn herab.

1953



DÄMMERUNG

Nacht stülpt sich über
die Wirrnis des Tages,
und zitternd geistern
die modischen Lichter
über den Glanz
der Sterne hinweg.

Angst fällt steil über
die Hunde der Höfe,
die sich
bellend verschwistern,
und geil kreischt das Mädchen
hinter dem Hügel.

Flucht lebt in allem:
im Chromstahl der schnellen
Automobile,
im Schrei der Plakatwand,
gläsern im Gleißen der vielen
Antennen.

Mir ist, als glaubte
da keiner die Wahrheit
des kommenden Tages,
den unbegreifliche Gnade
seit Jahrtausenden
schenkt.

1959